

# Die Stadt in der Stadt fasziniert die Macher des Fachmagazins

**Bülach** Die Architekturzeitschrift «Hochparterre» widmet dem Bülacher Glasi-Areal ein Themenheft. Das zeige die Bedeutung des Projekts, sagte der verantwortliche Redaktor an der Vernissage.

**Daniela Schenker**

Ein spannendes Projekt mit Modellhaftigkeit und interessante Akteure, von welchen andere etwas lernen können: Das seien zwei der Voraussetzungen, die es brauche, um für die Architekturzeitschrift «Hochparterre» zum Thema zu werden. Das erklärte Redaktor Roderick Hönig an der Vernissage des neusten Themenhefts seines Verlags. Sie fand am Donnerstag im Bülacher Rathauskeller statt. Die Märzausgabe widmet sich ausschliesslich dem Glasi-Areal (siehe Kasten). Nach einem langen politischen und planerischen Prozess wird auf der ehemaligen Industriebrache im Norden der Stadt Bülach voraussichtlich im Mai mit dem Bau eines neuen Stadtteils begonnen.

## Entstehung schräger Typen

Ab dann, so ist im Heft zu lesen, werde Bülach nicht einfach weiter-, sondern «Stadt neu gebaut». Einen Einblick in den Entstehungsprozess dieser «Stadt neben der Stadt» mit ihren schrägen Hausfassaden bot an der Vernissage Dan Schürch. Der Bachenbülacher ist Mitinhaber der Duplex Architekten AG, die den Städtebauwettbewerb für



Das Modell offenbart: Schräge Fassaden werden das Glasi-Areal dereinst prägen und dem neuen Stadtteil eine eigene Identität geben. Foto: PD

das Glasi-Areal gewonnen hat. Die aussergewöhnliche Herangehensweise der Architekten ist auch im Themenheft-Beitrag «Schräge Typen» beschrieben.

In ihrem Artikel «Wo, wenn nicht hier?» skizziert die stell-

vertretende «Hochparterre»-Chefredaktorin Rahel Marti die Geschichte Bülachs, dessen «Bewohnern das städtische Selbstverständnis vor über 600 Jahren eingepflanzt worden ist». Kritische Worte findet Marti für Bülach Süd, wo der «investorische Minimalismus Mehrfamilienhäuser monoton in die Wiesen stempelt». In Bülach Nord wehe der planerische Zeitgeist heute strenger. Mit Bülachguss geht sie dennoch ziemlich hart ins Gericht. «Die bauliche Dichte hat zwar städtisches Mass, doch den massigen Blöcken mit den monotonen Fassaden fehlen städtische Abwechslung und öffentlicher Charakter.» Im Vergleich dazu habe das Glasi-Areal einen hohen Anspruch an Durchmischung und Durchdringung mit Öffentlichkeit. Es werde jedoch einen langen Atem brauchen, um für alle Flächen Mieter und ein Publikum zu finden, prophezeit die Autorin.

Im Artikel «Halber Preis, doppeltes Risiko» erfährt man, wie

sich die drei Entwicklungspartner für den Bau der rund 550 Wohnungen gefunden haben. Der Beitrag lässt dann auch die jüngere Geschichte des Areals nochmals anschaulich aufleben, also die Zeit vom Schock über den Wegzug der Glasi bis zur heutigen Entwicklungsgemeinschaft von Baugenossenschaft Glatall, Logis Suisse AG und Steiner AG.

## Knacknuss Sockelnutzung

Auch für das weniger architekturaffine Publikum bietet das 23-seitige Themenheft Interessantes und auch Kritisches. So greift Soziologin Joëlle Zimmerli in «Herausforderung Sockel-nutzung» ein Frage auf, die derzeit viele in Bülach umtreibt: Wie bringt man Gewerbe und damit Leben ins einstige Industrieareal? Einzig entlang der Schaffhauserstrasse würden die Fussgängerfrequenzen hoch genug sein, um beispielsweise eine Bäckerei oder einen Blumenladen rentabel betreiben zu können.

Maresa Kuhn von der Fischer Immobilienmanagement AG zeigte an der Vernissage auf, wie man das Gewerbe ins Quartier locken möchte. Mit Flächen verschiedenster Grössen und Ausbaustandards werden möglichst viele Interessenten angesprochen. Als Besonderheit sollen auch Mietverträge mit kurzer Dauer möglich sein.

Während die Vermietung von Gewerbeflächen noch nicht begonnen hat, haben die ersten Eigentumswohnungen bereits Käufer gefunden. Ein Vernissagesbesucher hat eine Vierzimmerwohnung im 19-stöckigen Hochhaus erworben, vorläufig als Kapitalanlage. «Ich kann mir aber sehr gut vorstellen, einmal dort zu wohnen. Das Quartier ist unglaublich spannend.»

Das Themenheft zum Glasi-Areal kann zum Preis von 15 Franken bestellt werden bei [Shop.hochparterre.ch](http://Shop.hochparterre.ch) oder unter [www.hochparterre.ch](http://www.hochparterre.ch) als E-Paper gelesen werden.

## Das Parkieren wird neu geregelt

**Bülach** Der Bülacher Gemeinderat hat die Motion «Blaue Zone» als erheblich erklärt. Das verpflichtet den Stadtrat, ein neues Parkreglement zu erarbeiten. Innert neun Monaten müssen die Vorschriften über das Dauerparkieren bei Parkuhren und auf Parkplätzen mit beschränkter Parkzeit sowie die Nachtparkverordnung überarbeitet werden. Wie er in einer Medienmitteilung schreibt, hat der Stadtrat dafür einen Kredit von 57 000 Franken bewilligt.

Zusammen mit einer Projektgruppe der Stadtverwaltung und Vertretenden aus Politik, Gewerbe und Handel werden die Gossweiler Ingenieure AG (Bülach) gemeinsam mit PlaneRaum (Zürich) das neue Reglement erarbeiten. (red)

## Zeitplan der neuen Gemeindeordnung

**Bülach** Der Stadtrat Bülach hat das Ziel, die neue Gemeindeordnung der Stadt am 1. Januar 2021 in Kraft zu setzen. Die Vernehmlassung in den Parteien ist abgeschlossen. Der Stadtrat hat nun die neue Gemeindeordnung zur Vorprüfung an das Gemeindeforum des Kantons Zürich verabschiedet, wie er in einer Medienmitteilung schreibt. Er plant, Antrag und Weisung an den Gemeinderat zur neuen Gemeindeordnung am 3. Juli zu verabschieden. Die Stimmberechtigten werden voraussichtlich am 27. September 2020 über die neue Gemeindeordnung befinden können. (red)

## Der Wald braucht neue Statuten

**Hardwald** Das Forstrevier Hardwald Umgebung bewirtschaftet 920 Hektaren Wald auf Gemeindegebiet von Bassersdorf, Dietlikon, Nürensdorf, Opfikon und Wallisellen. Das neue Gemeindegesetz bringt nun für den dazugehörigen Zweckverband einige Änderungen mit sich. Unter anderem braucht es für die Zusammenarbeit von Gemeinden im Rahmen eines selbstständigen Aufgabenträgers einen Entscheid der Stimmberechtigten an der Urne.

Ferner ist ein eigener Zweckverbandshaushalt mit eigener Bilanz notwendig. Am 1. September dieses Jahres werden die Stimmbürger der obgenannten Gemeinden an der Urne über eine Totalrevision der Statuten zu befinden haben. (red)

## Glasi-Areal: Eine Stadt in der Stadt

Auf dem 42 000 Quadratmeter grossen Areal der ehemaligen Glasi im Norden Bülachs entstehen 560 Wohnungen für rund 1700 Personen und dazu 22 000 Quadratmeter Gewerbefläche. Vorgezogen sind sowohl kostengünstige Mietwohnungen als auch Eigentumswohnungen. Insgesamt werden 20 überwiegend sechsgeschossige Häuser, darunter ein Hotel, eine Altersresidenz, ein Gewerbebau und ein Geschäftshaus mit Büros, gebaut. Ein markanter Blickpunkt des Glasi-Quartiers ist das rund 60 Meter hohe Hochhaus Jade mit 19 Stockwerken und 75 Eigentumswohnungen. Die Wohnungen

werden voraussichtlich ab 2021 bezugsbereit sein. Die Tertium AG wird ein Wohn- und Pflegezentrum mit 62 Wohnungen für Seniorinnen und Senioren sowie 40 Zimmern für Pflegebedürftige betreiben. Am südlichen Eingang des Glasi-Quartiers wird künftig ein Hotel stehen: Die deutsche Hotelgruppe Novum Hospitality eröffnet im Herbst 2021 das erste Niu-Hotel der Schweiz. Das Dreisternhotel wird 131 Zimmer umfassen. Zentrale Elemente des Glasi-Quartiers sind vier grosse Plätze sowie öffentlich zugängliche Erdgeschosse, in denen sich Läden, Restaurants und Gewerbebetriebe konzentrieren. (red)

# Unterländer Abfallsäcke erhalten neues Design

**Opfikon** Die Gebührensäcke in 40 Unterländer Gemeinden sind in Zukunft nicht mehr schwarz, sondern grau.

Wie ästhetisch ansprechend ein Abfallsack ist, dürfte die meisten im Alltag herzlich wenig interessieren. Müllsäcke werden in der Regel nicht als Teil der Inneneinrichtung in den heimischen vier Wänden zur Schau gestellt, sondern erfüllen primär einen simplen, aber wichtigen Zweck: Abfall zu sammeln, um ihn nachher möglichst schnell und einfach entsorgen zu können.

Es stellt sich so die Frage, weshalb die Interessengemeinschaft Kehrichtsackgebühren Zürcher Unterland – glücklicherweise nennt sich dieser Zusammenschluss insgesamt rund 40 Unterländer Gemeinden der Einfachheit halber IGKSG – diese Woche angekündigt hat, dass sie ihren gebührenpflichtigen Müllsäcken ein neues Design spen-

diert hat. Ab Mitte März sind die Säcke nicht mehr schwarz mit pinkem Aufdruck, sondern grau mit pinkem Aufdruck. Den Entscheid, farblich ganz neue Wege zu gehen, haben die verantwortlichen Gemeinden an der letzten Vollversammlung vom 31. Mai 2018 getroffen.

## Sack ist nicht gleich Sack

Tatsächlich fiel dieser nicht, weil es mal wieder Zeit für etwas Neues war, sondern aus pragmatischen Gründen. Die Gebührensäcke der IGKSG waren nicht die einzigen Säcke, die in Schwarz gehalten waren. Auch die meisten gebührenfreien Abfallsäcke, die es in den meisten Läden zu kaufen gibt, sind normalerweise schwarz. In vielen IGKSG-Gemeinden ist ihre Verwendung je-



Die schwarzen Gebührensäcke der IGKSG sind künftig grau. Foto: PD

doch nicht vorgesehen. Dank der Einführung der neuen Gebührensäcke lässt es sich beim Einsammeln leichter unterscheiden, was ein korrekt gefüllter Müllsack ist, in dessen Kauf die Gebühr für den Abfall bereits inbegriffen ist, und was ein nicht erlaubter Sack ist.

Und das schlichte Grau erfüllt noch eine zweite Funktion. Die Müllabfuhr operiert vor allem während der kälteren Monate oft dann, wenn noch nicht viel Tageslicht vorhanden ist. Durch das hellere Grau soll das Abfuhrpersonal abzutransportierende Abfallsäcke ideal identifizieren können. Wer noch dunkle Säcke hat, darf diese aber weiterhin verwenden. Die neuen Säcke sind ab Mitte März im Handel erhältlich.

Manuel Navarro

ANZEIGE

FDP  
Die Liberalen

In den Regierungsrat  
**Thomas Vogel** **Carmen Walker Späh**

wir-machen.ch  
Wir machen Zürich.  
zusammen mit Ernst Stocker, Silvia Steiner und Natalie Rickli